

(Nachdruck verboten.)

Wie der Huber um den Meisterschuß kam.

Eine Pfingst-Humorale von Georg Paulsen.

Es nicht einmal All's gleich vertieft in der Welt; der eine Baum blüht reichlich zu Pfingsten, beim anderen hat ein arges Wetter alle Knospen zerdrückt. Mühsen sich die Menschen aber noch Etwas mehr gefallen lassen, und weil ihnen ein Mund geschaffen ist, ist des Bamentos kein Ende. Und je schöner die Jahreszeit, um so mehr auf's sie dann.

So war's zu Pfingsten! Der Andreas Huber war ein gar reicher Mann, aber weil er das Geld hat, wolle er auch die Ehre haben. Einmal hat er Reichstagsredner werden wollen, aber wie er nun zu den Hunderten um auflauchenden Männern reden soll, da waren aus seinem Kopfe bloß helle Schweißtropfen herausgelaufen, aber von geschiedenen Gedanken keiner. Na, und da hatte er dann den Kram aufgesteckt. Mit dem Reden ist's eben so eine Sache, 's Mundwerk allein macht's nicht, das Herz muß auch auf'm rechten Fleck sitzen.

Aber nun muß' das Nächste dran, was eigentlich noch vielmehr war: Schützenkönig wolle der Andreas Huber werden auf dem großen Schießen zu Pfingsten! War auch kein übler Schütze, nur der Sepp Wegbacher, der Holzschläger war ihm über. War aber trotzdem ein armer Teufel und hat' im hellen Horn gar manches Mal gemeint: Statt seiner Fertigkeit im Schießen hat' ihm der Himmel lieber ein paar Tausend Mark beschessen sollen, damit er seine Bräuterei heirathen könnt! Ziel aber kein Geldsack aus den Wolken heraus, und bei dem Versuch von einem Schatzgraben war rein gar nichts herausgekommen. Ausgelacht war er, weil der Furchtäter gesehen hat, wie er sich umsonst abmüht.

Die Bräuterei führt dem Andreas Huber sein Ansehen, war eine entfernte Verwandte, so eine Großmutter-schwefel-schwäger-schwägerin, war brav und sauber, aber damit war's all! Hat' sie ein tüchtig Stück Geld in der Tasche gehabt, am Ende wäre sie dem Herrn Wetter seine Frau Eheleiche geworden, aber der ließ es beim Wangenkneifen sein, bisher wenigstens, dormalen er auch mit seinen ehrgeizigen Plänen zu viel zu thun hat'.

Der Herr er redte ein geschmeid' Wort mit dem Sepp; soll' ihm den Gefallen thun, beim Königschuß fern bleiben o'er einen schlechten Treffer thun. Was er denn davon hat? Hundert Mark gäb's, wenn er, der Huber, König würd'. Auf jeden Fall aber gleich küniglich! Na, ob er nicht wolle? Da war der seine Schein!

Erst mach' der Sepp große Augen, dann tragt' er sich den Kopf. Was soll' er als Schützenkönig vorstellen, er der Hans Habentich's! Aber wenn er dacht, die Bräuterei, ihn einmal mit der Ehrenleit' so setzen, kreuzdividomini, — — — aber am Ende ein halbes Hundert Mark — — — vielleicht ein ganzes Hundert —

„Schlag ein!“ lärmte der Huber, der sah, wie die Sachen standen. Und der Sepp schlug ein, daß es knallte. Dann ließ er den Geldschein stolz

in sein Wamms wandern, und der Huber ging, mit den Fingern schnippend ins Haus. Nun war er seiner Sache sicher, denn die Anderen, ach, die Anderen — — —!

„Ein Narr bist!“, zürnte die Bräuterei, „aber ein ganz großer“, als sie Abends mit dem Sepp Hand in Hand an der Hecke hinterm Fliederbusch stand. „Schau mir Einer das Mannesbild an, so lang wie ein Baum und einfältig wie ein Kind!“

Der Sepp war starr! Der Flieder duftet so süß, er hatte die Bräuterei so weich im Arm und gab's gar eine Ehestandspfeife, bevor der Herr Pfarrer die Ring' geschleift. Gut, da war doch aufzumerken. Er wolle' da widersprechen, aber gar fouragiert sagt die Bräuterei weiter.

„Denk! vielleicht ich bin nicht gut genug zum Schatz von einem Schützenkönig mit der großen Rett? Wär doch einmal was gewesen, so den Ehrentanz zu machen vor all den anderen. Thun Dich fein schämen, Peter Dul! Und um so ein' Dumperel! Ja, wenn's da wirklich noch ein Hand voll Gold gewesen wär aber so — —“

Sepp streichelte sanft den runden Arm, und Bräuterei's Stimme nahm einen etwas freundlicheren Klang an. „Na, ich seh' schon, Dein gut' Herz ist Dir davon gelaufen, küniglich bist' sein besser. Bist' gutmütig, wenn ich ein' Sach' verlan, dann schaut' die Sach', anders drein, aber sonst spar's und dem Andreas Huber laß sein Knallerei allein besorg'n, so gut er kann. Verstehst mich, Sepp!“ Der Sepp rieb sich den Kopf und griff in die Hosentasche.

„Aber's Geld hab' ich doch 'nomme!“ stotterte er, „s' schön Geld!“

„Nicht wahr, daß Du gar das Geld noch dem Gock wiedergäb'st!“, lachte die Bräuterei, „Du behälst! Will die Sach' schon machen!“

„Wenn Du das fertigbringst, bist ein extra geschmeid' Nädel!“ meint der Sepp voll aufrichtiger Bewunderung und bezeugt das durch eine lang'n Ruß.

„Wenn die Mädeln nicht Etwas geschiedter wären als die Mannsleut', wärde um Wanden böß stehen!“ lacht die Bräuterei. Und damit wirt' sie dem Durchein eine Kuschnack zu und eilt ins Haus. Denn ein laut' Gered' kündigt an, daß der Andreas Huber von einer extralangen Bierstüßung heimkehrt.

Und nun war's Pfingsten und schön war's, wie kein Jahr vorher. Der Himmel schien auf Erden, es war ein Freuden, ein Seligssein.

Der Andreas Huber war doch aufgeregt, da der große Tag kam, des Sepp war er freilich sicher, besser, als die Anderen hatte er schon oft geschossen, da sonnt' was kommen, da mocht was paßiren, wer weiß was. Und die Bräuterei schien ganz gleicher Meinung zu sein. Sie, die sonst so Geschiedte und Muntere, war heute wie vor den Kopf geschlagen und still und schien nicht bis Beinh zählen zu können. Das machte ihn ärgerlich, er trank sich Stimmung zu.

„Nädel, was hast Du?“, schrie er dann. „Nack' mich nicht galliger, als ich schon bin!“

„Hab' einen bösen Traum gehabt, einen gar sehr bösen!“, stottert die Bräuterei.

„Bogwetter, dann sprich: Geh's mich an? Ja, dann also erst recht!“

„Ich hab den Herrn Wetter mit der Flint' in der Hand, viel Leut' waren da, und just wie er losdrücken wollt, da passiert was! Was gar schreckliches!“

„Wenn Du nun nicht schnell erzählst, dann —“

„Hab' der Herr Wetter doch Geduld; da geht hinterm Herrn Wetter ein Gewehr los, und die Kugel trifft ihn.“ Und die Bräuterei ächt, derweil der Andreas geworden ist wie Kalk an der Wand. „Bin ich maustodt gemacht?“ fragt er. — „Kann's nicht sagen!“ meint die Bräuterei treuherzig, „biß mich just etwas, da wachst ich auf!“

„Hättst länger schlafen sollen, kannst nicht 'mol austräumen!“, schilt der Andreas, und dann geht er sehr unruhig davon. Nachher kommt der Sepp verstopfen an den Baum und fragt, was er thun soll. —

„En gut'n Treffer machen!“, lacht die Bräuterei seelensvrgnügt. „Puffst der Andreas in die Luft, dann kannst doch gut schießen!“ — „Thut er nicht!“ zweifelt Sepp. Sie laßt' ihn aus.

Und nun war man beim Meisterschuß. Mit dem Huber war heut' gar nicht fertig zu werden! Mit Allen hatt' er Streit. Am meisten mit seinem Nachbar Jürg. Der soll' sein geladen Gewehr abschließen, könnt' mal ein Unheil anrichten. Ob der Huber närrisch wär, fragt der Jürg.

„Kein Schlägerei!“, hallt's da von allen Seiten. Und es ward geschossen. Und nun war die Reih' an den Huber. Der tritt an den Posten und schießt, s'ch s'heu un.

„Der Jürg soll fort!“, schreit er — „Schießen!“ küniglich's zurück. Der Huber legt an, zielt, kreuzdividomini, der Huber hört, wie hinter ihm ein Haß knack, er wird rein außer sich, ein Schuß knallt, der Huber wirft sich auf die Erde und schreit nach Woro.

„Ein Rauch hast, Huber!“, sagt der Jürg trocken, „hast darum einen Blauen gemacht. Ich komm' dran!“ Hatt' der Huber losgedrückt, in seiner Herzensangst, ohn' es selbst recht zu wissen; ja, was soll' er da sagen?

Und weil sein Aufraggeber doch nimmer König werden konnt', holt sich der Sepp richtig den Meisterschuß.

Am Abend tanzt er zwischen grünen Birkenzweigen mit der stolzen Bräuterei den Ehrentanz. „Kannst hegen?“, fragt er, „wie hast Du das gemacht?“

„Die Mannsleut' brauchen nimmer Alles zu wissen!“, sagt die Bräuterei trocken. Aber als der Sepp ihr geküßert, nächstes Pfingsten soll Hochzeit sein, nicht sie doch.

Königliche Gewerbeinspektion für die Kreise Merseburg, Raumburg, Weiskensel, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntnis, daß ich in allen das Arbeitverhältnis berührenden und in gewerbeteknischen Fragen jeden Donnerstag, sofern derselbe nicht auf einen Feiertag fällt, in den Stunden von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags 3—7 Uhr, sowie auch am Sonntag, Vormittags außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem Amtszimmer in Merseburg, Hallestraße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünschl. [12]

Der Königliche Gewerbeinspektor. Korn.

Ein ordentliches älteres Dienstmädchen vom Lande, welches melken kann, wird bei 45 Thaler Lohn für sofort oder 1. Juli gesucht. [2246] Dammühle Merseburg.

Große Inventar-Auktion in Starsiedel.

Mittwoch, den 16. Juni d. J. von Vormittag an, werde ich zu Rittergut Starsiedel wegen Aufgabe der Pachtung 4 starke Arbeitspferde, 2 Kuttschpferde, 13 Kühe und 7 Kalben (darunter fette und hochtragende) 5 Bullen, 1 Landauer Kuttschwagen, 1 offener Kuttschwagen, 1 Rennschlitten, 1 compl. Rüstwagen und 3 desgl. Ackerwagen, 1 Karrenwagen, 1 Jauchwagen, 1 Viehwage, 2 Rübenschad-, 1 Düngerkreuz-, 1 Getreidemäh-, 2 Grasmäh-, 1 Rübenschneide-, 1 Sädel- und andere Maschinen, 1 Windsege, 1 eiserner Schlepplarten, 1 Marktur, 1 eif. Ringel, 2 dreitheilige Gitter- und 2 Kullerwalzen, 1 eif. Wiesenege, 2 eif., 4 hölz. Eggen, 2 vier-sp. Krümmer, 2 eif. Kartoffelplüge, 2 eif. Kartoffelhackplüge, 3 dreischarige, 2 gr., 3 kl. eif. u. 2 hölz. Plüge, 1 eif. Wagenhebe, 1 Kartoffelackel, div. Schubkarren, Leitern, Heuseile und viele andere Wirtschaftsgegenstände, ferner: versch. Molkereigeräthe, Butterfässer, u. dergl., sowie 1 Wäscherolle, 1 Decimalwaage, Eimer, Planen und sonst. Hausinventar öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Auktion erleiht Mittags keine Unterbrechung. Merseburg, den 26. Mai 1897. Fried. W. Aunf.

Gesucht zum 1. Juli oder früher ein gut empfohlenes Stubenmädchen Complog 1. Großer, starker Zughund billig zu verkaufen. Näheres [1478] Schütz, Ermittler Straße 6.

Bekanntmachung.

Am 11. v. Mts. ist ein brauner Jagdhund mit weißer Brust und weißen Vorderpfoten zugelaufen und kann bei mir gegen Erstattung Futtermkosten und der Insektion abgeholt werden. [2245] Köpfschau, den 29. Mai 1897. Der Amtsvorsteher. Eißfeldt.

Warnung!

Das Befahren der Feldwege der Gemeinde Dörnewitz ist für fremdes Fuhrwerk bei 5 Mark Strafe verboten. [1953] Dörnewitz, den 10. Mai 1897. Der Gemeinde-Vorstand.

Gasthof oder Restauration zu kaufen oder pachten gesucht. Off. mit Preisangabe unter R. B. postlagend Kötschau. [2249]

Raninen zur Zucht zu verkaufen 1480) Franz Stephan, Alt-Scherbig

Zum Kinderfest!

Eine Partise gebrauchte Hängelampen in verschiedenen Größen verkaufen billigst [2247]
Gebr. Wirth, Weißenseiserstr.

ff. Vanille-Bruch-Chocolade,

vorzügliche Qualität, garantirt rein, 1852] à Pfd. 90 Pfa.
Paul Näther, Markt 5.
Täglich frisch gepflüchte Erdbeeren. 2252] hält rstraße 7.

Illustrirte Oktav-Hefte
von
Heber Land u. Meer.



Vielseitigste, bilderreiche deutsche illustrierte Monatschrift mit Sunnbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarellmala.
Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. — Preis pro Heft nur 1 Mark. —
Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postämtern. Gestehe liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Verloosung für Deutsch-Ostafrika

zu Gunsten des Sanatoriums Lusitad, Eholungsfest an für die durch Fieber und Sonnenluth ermatteten Vorarbeiter christlicher und deutscher Kultur und Gesittung. Zur Ausgabe kommen 25 000 Loose à 1 Mk.
Zur Verloosung gelangen 1515 Gewinne im Werthe von 17000 Mark und zwar Kunstgegenstände, Gemälde, Aquarelle, Lithographien u. Geschenke deutscher Künstlerkeiten, berühmter Maler und Missionare.

Ziehung 15. Nov. 1897 in der Anstalt Z. Hefel

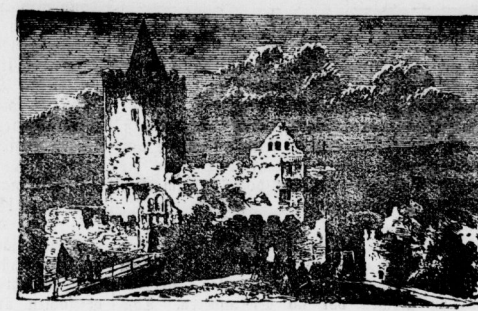
Gewinne werden nach beendeter Ziehung portofrei zugesandt. Loose-Bestellungen und Geldsendungen erbeten an den **Gang. Afrika Verein Sadderbaum Bielefeld.**
Es bitten um treue Hilfe
Der evangelische Afrika-Verein.
J. A.: F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Stroh,

Größere Posten, gepreßt und ungepreßt suche zu kaufen. Zum Pressen stelle Dampfpressen. [2242]
G. Riemann, Magdeburg.
Hochtragende Kalbe zu verk. 1479] Märkisch Nr. 21.

Rudelsburg,

1/2 Stunde vom Bahnhof Bad Kösen (Post- und Telegraphenstation)



2199)

Restaurant.
Mittagstisch von 12-2 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tag-zeit. Solide Preise. Gesellschaften, Vereine u. werden geb ten, sich rechtzeitig vorher anzumelden.
Ergebnis
Br. Schmidt.

Ausstellung Leipzig.

Interessant ist in der Industrieale zwischen Haupt- u. Maschinenhalle, Gruppe 16, Portal 7, Ausgung nach dem Fesselballon, die täglich bis Abends 7 Uhr im Betriebe befindliche **Optische Glasschleiferei** und **Fabrikation goldener Brillen und Klemmer** der bekannten **Optischen Anstalt G. F. W. Grabich, Leipzig, Nicolaisstr. 11 u. Rathenow** welche außer in ihrem Detail-Geschäft Nicolaisstr. 11 auch in der Ausstellung selbst, an ihrem Vertriebsplatze, ihre weltbek. Rathenower, ausgeteilt. Instrumente: **Opern- u. Reflektier. Barometer, Coupen, Feilegläser, Brillen u. Klemmer** u. sehr billigen Preisen direct an Consumenten verkauft. Große illustrierte Cataloge gratis. [2297]

Anfertigung aller Drucksachen

elegant und sauber zu billigsten Preisen.

Merseburger Kreisblatt-Druckerei
A. Seidholz
MERSEBURG.

Adresskarten, Avisbriefe Arbeitsordnungen, Broschüren Bestellkottel Briefköpfe, Circulare, Couverts Diplome, Etiquetten Einladungen, Familiennachrichten Formulare aller Art Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen Hochzeits-Kladderadatsche	Kataloge, Liefer-eheine, Menus Miththeilungen, Notas Postkarten, Prospekt, Preislisten Plakate, Packetadressen Quittungen, Rechnungen, Statuten Speisekarten, Tafelbilder Tanzordnungen, Visitenkarten Vorübungsanzeigen Verträge, Wechselformulare Weinkarten etc. etc.
---	---

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Deconom, 28 Jahr alt, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, wünscht mit einer jungen Dame in Berkehr behufs **Verheirathung** zu treten, evtl. in ein Gut einzubeirathen. Suchender besitzt ein Paarvermögen von 9000 Mk. Gest. Zuschriften werden u. O. K. 2237 an die Kreisbl.-Exp. erb.
Süde **Köchin, Wädch.** f. Köchen. Haus bei 50-60 Mk. Geh. größ. ausw. gute St. d. Fr. **Rhode, Leipzig,** Windmühlstr. 56. [2214]

100 Mägde und 100 Knechte

sucht der löstknfr. **Stellennachweis Leipzig, Gerberstr. 20 I.** [1652]
identil, gut empfohlene **Dresdener** familie auf Rittergut **Doelßen** ge- sucht. Neue Wohnung, Garten, Kartoffelland, hohen Lohn. [1481]

Großartig

wirkungsvoll ist „**Komet**“, selbstspiel. Musikwerk in eleg. ächt Nuthbaumkasten, 30 Töne, herf. volltönend, Stahlfamm-musik, Größe: 20x21 1/2x14 1/2 cm., (Blattendurchm. 17 cm.), das Beste u. Billigste bisher dagewesene. Preis mit 4 Notenplatten incl. Verp. **Mk. 17,-** geg. Nachn. ab hier. Jede fernere Blatte 35 Pfa. Das Instrument spielt entzückend schön und laut, ist reell 24 bis 25 Mk. werth. Sofort Umtausch wenn nicht convenient. [2022]
Nich. Rog. Musikw. Duisburg a/Rh.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen u. Fahr-säder aus der Knochenölsabrik von **J. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4]
Guter **Pneumatik-Hover** steht zu ver kaufen. Wo? sagt die Exped. des Kreisblattes. [2240]

Sommertheater im Tivoli.

(Direction: **Aruse & Helm.**)
Freitag, den 11. Juni 1897.
Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:
Gräfin Fritzi!
Lustspiel in 3 Akten v. D. Blumenthal.
In Vorber.: **Die Dragoner** [2244]

zum Blüthengrund

bei **Raumburg a. S.**
Schöner Fußweg nach Freyburg.
Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften als herrlicher Ausflugsort. Täglich freitagen Mal blau, à Port. 60 Pfg. Auch empfehl. ich meinen Salon-Doppel-Strauben-Dampfer „**Westhaveland**“ den geehrten Vereinen und Gesellschaften, sowie den Schulen zur gef. Vergnügen, bei billigsten Preisen.
W. Rieter,
Restaurant „zum Blüthengrund.“

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.



1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

In den Niederlagen Stollwerck'scher Choccoladen und Cacaos vorräthig.

Dommerich's

Anker-Cichorien vorzüglich in Tafeln ist praktisch
Anker-Cichorien unruhig sparsam
billig
Anker-Cichorien löslich in Büchsen ist ergiebig
Anker-Cichorien milblättrig kräftig
Anker-Cichorien schmackhaft in Packeten ist
Anker-Cichorien anregend bekömmlich nahrhaft
529]
ist überall käuflich

Geldschranke.

J. C. Petzold, Magdeburg
empfeht seine Fabrikate [93]
in unabertroffener **Rollendung.**
Preise außerordentlich billig.
== Preislisten gratis und franco ==
Ein Paar **Jugochfen** zu verk. bei 1482]
Nahnesfeld in Köden.
1 paar gebr. gut erhaltene, 2spännige **Rutschgeschirre** billig zu verkaufen. 1476] **Schreyer, Sattlerstr., Lützen**

Ein neuer Militär-Fesselballon.

Die Militär-Luftschiffer-Abteilung in Berlin ist in letzter Zeit mit einem neuen Militärballon hervorgetreten, der eine Verbesserung des seit längerer Zeit schon zu Fahrten verwendeten länglichen sogen. Drachenballons darstellt. Bekanntlich ist die dynamische Flugmaschine der Zukunft noch nicht erfunden, wenngleich zahlreiche Modelle einer solchen vorhanden und im Kleinen erprobt sind. Man denkt sich hier eine Flugfläche, ähnlich dem ja ausschließlich durch die Kraft des unter ihm hinwegstreichenden Windes gehobenen Rinderdrachen, welche vermittelt einer eigenen Kraftmaschine die einen Schraubenmotor in Tätigkeit setzt in etwa horizontaler Richtung durch die Luft getrieben wird. Da die Flugfläche (Dreiplane) schräg steht, so daß beim Durchschneiden der Luft der Luftdruck von unten auf dieselbe wirkt, wird die Fläche in der Schwebe gehalten und nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis hat man die Richtigkeit dieser Thatsache erprobt. Letzteres allerdings nur bei kleinem Maßstabe ausgeführten freisiegenden Modellen.

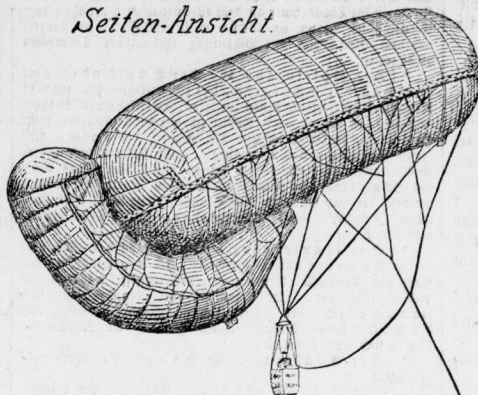
Diese dynamischen, sich selbstständig fortbewegenden Flugmaschinen sind es nicht, die man durch den Fesselballon im Kriege zu ersetzen sucht, sondern der letztere dient ausschließlich als hochgelegener Stationsort zur Beobachtung und Auskundschaftung der feindlichen Stellung und Bewegungen. Selbstständig frei fliegende Maschinen würde man sich militärischerseits in erheblich vielseitigerem Grade nutzbar machen können, als den Fesselballon.

Der Verwendung des letzteren wohnt jedoch trotzdem ein hoher Wert bei. Er schafft überall in jedem Gelände und unabhängig von durch die Dichtigkeit (Vergl. Typen) oder Gebäude (Zehirme, Mühlen etc.) dargebotenen Ausblickspunkten einen sehr hoch gelegenen Beobachtungspunkt, der bis zu einem erheblichen Grade beweglich ist, seine Position auf dem Gesichtsfelde also nach Belieben und Bedarf wechseln kann. Letzteres geschieht dadurch, daß der das Fesseltau des Ballons haltende Wagen sich fortbewegt, sowie auch durch Dirigieren des Ballons vom Erdboden vermittelt Menschenkraft. Ein Offiziersmittel zum Herabschleudern von Projektilen und dergl. ist der Ballon nicht, aber ein trefflicher Beobachtungsort.

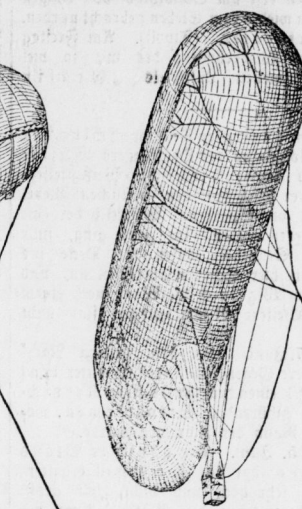
Bei der früheren, kegelförmigen, mit dem Erdboden durch ein Tau verbundenen und stationär gehaltenen Fesselballons machten sich bekanntlich die durch die Luftströmungen hervorgerufenen Schwankungen der Ballons und der Gondel, die kreisförmigen Drehungen derselben sowie die schräge, unruhige Lage des Ballons bei Wind so störend bemerkbar, daß es unmöglich wurde, zuverlässige Beobachtungen von der Gondel aus anzustellen. Der Zweck des Ballons wurde daher unter Umständen nicht erreicht. Um dem zu begegnen, konstruierte man einen länglichen, zylindrischen, an beiden Enden halbkugelförmig abgerundeten Ballon, dem man mittelst einer Befestigung des Fesseltaus am Ballon nach Art der Schnur am Drachen eine schräge Lage in der Luft sicherte und durch hinten angebrachte sogenannte Steuerballons kleineren Formats erreichte man es dann, daß dieses Luftfahrzeug ziemlich still und stetig in der einmal infolge des Windes eingenommenen Richtung stehen blieb. Die Gondel, welche etwas hinter der Mitte des Längsballons aufgehängt wurde, war nun vor Kreisbewegungen sowie vor starken Schwankungen geschützt, und somit war ein wesentlicher Fortschritt erreicht. Der vor Jahresfrist noch in Berlin verwendete Ballon dieser Gestalt hat sich, z. B. bewährt, inzwischen jedoch eine Verbesserung seiner Form gefunden, die wir unfern Lesern beistehend in zwei, nach photographischen Momentaufnahmen hergestellten Zeichnungen im Bilde vorführen.

Aus den Zeichnungen geht die Konstruktion dieses, einen höchst eigentümlichen Anblick gewährenden Ballons deutlich hervor. Der längliche, durch das Fesseltau nach Art der Drachen in schräger Stellung in der Luft gehaltene Ballon trägt unter der hinteren Hälfte die Gondel; am Hinterende ist er

Seiten-Ansicht.



Ansicht von unten



mit einem kleinen, raupenförmig ausgehenden, sich um das Ballonenbe in der Längsrichtung herum-schlingenden kleineren Ballon versehen, dessen Anbringungsart für den im Luftstrom gleichsam verankerten Ballon in der Weise eines Steuerers wirkt. Die Zeichnung links zeigt den Ballon in der Seitenansicht und läßt alles deutlich erkennen, die Zeichnung rechts zeigt ihn von unten und vorn gesehen.

Fesselballons sind trotz ihrer leicht verletzlichen Hülle im Kriege mit größerer Sicherheit verwendbar, als man in Latenzkreisen anzunehmen geneigt sein mag, denn es hat sich bei zahlreichen, mit Feldgeschützen sowohl wie mit Ballongeschützen und Ballongewehren vorgenommenen Schießversuchen gezeigt, daß die Treffwahrscheinlichkeit eine äußerst geringe ist und daß ferner, wenn die Ballonhülle auch getroffen ist, nicht ein plötzliches Herabfallen des Ballons stattfindet, sondern daß das Gas selbst bei größeren Verletzungen der Hülle so langsam entweicht, daß ein fast gefahrloses Niederfallen des Ballons zur Erde stattfindet.

Als Beobachtungsposten sind Ballons also gut zu brauchen, alle Armeen haben daher Luftschiffer-Abteilungen mit den erforderlichen Apparaten, und selbst auf See, von Bord eines Schiffes aus, hat man bei verschiedenen Staaten schon Versuche mit Fesselballons angestellt, die zufriedenstellende Resultate ergeben haben.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Teil sind uns willkommen. Mitteilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 10. Juni 1897.

(*) Es giebt keine größer Tyrannin als die Mode und keine Despotin, der williger und allgemeiner gehorcht würde als ihr, gehorcht worden wäre Jahrzehnte und Jahrhunderte lang, wäre vielleicht richtiger gesagt; denn daß auch „Tyrannenmacht eine Grenze“ hat, scheint am Ende des 19. Jahrhunderts nun doch noch bewiesen werden zu sollen. Die Bestrebungen bezüglich Reform der Frauenkleidung, die ja lediglich von der Mode und kaum von irgend einem ersinnlichen vernünftigen Gesichtspunkte bestimmt wurde, gewinnen immer mehr Boden und wir zweifeln nicht daran, daß manche gesundheitschädlichen Toilettenstücke, die heute unseren Damen noch partout unentbehrlich erscheinen, im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte völlig von der Bildfläche verschwinden und nur noch in Karikaturen neben anderen Folter- und Martirerwerkzeugen vergangener Zeit anzutreffen sein werden. Freilich wird der Kampf Jahrzehnte währen; gilt es doch neben dem widerwärtigen Korsett, das

die Leber eindrückt und den Wagen krümmt, noch eine ganze Reihe anderer Modestorheiten zu beseitigen, was bei dem konservativen Sinne unserer Frauen nicht so ganz leicht sein wird. Allmählich aber wird die gute Sache doch den Sieg davon tragen, wenn sie nur mit Beharrlichkeit verfolgt wird. Wenn wir bedenken, um wie viel vernünftiger und naturgemäßer die Männertrachten im Verlaufe dieses Jahrhunderts gemorden sind, so dürfen wir mit Recht hoffen, daß sich auch auf dem Gebiete der Frauentrachten das Besserdienliche und Bräutliche mit der Zeit allgemeine Geltung verschaffen wird. Der Männerkleidung ist vor der der Frauen z. B. entschieden der Vorzug zu geben, gleichwohl ist auch sie noch in vielen Punkten verbesserungsfähig. Ungefund und unbequem zur Sommerzeit ist die steife, gefärbte aus „vierfachem Lein“ bestehende Wäsche ganz ohne Frage, die abgesehen von allem anderen die Transpiration schwer behindert. Die übertrieben zugespitzten Stiefel und Schuhe beginnen bereits einer natürlicheren Form Platz zu machen; vivat sequens, was Verbesserung bedeutet! —

(.) Wir warnen alle Radfahrer und Radfahrerinnen eindringlich davor, ihre Maschinen längere Zeit in der Sonne stehen zu lassen. Die in den Pneumatik eingeschlossene Luft erhitzt sich beim Ruhigstehen unter der Gluth der Sonnenstrahlen derartig, daß sie sich ganz beträchtlich ausdehnt und infolgedessen, dem Pneumatik zu zerplatzen, namentlich wenn der Reifen schon vorher vollgepumpt war. Wie ärgerlich es aber ist, namentlich auf einer größeren Tour, wegen eines Pneumatik-Defekts die Fahrt nicht weiter fortsetzen zu können, brauchen wir wohl nicht näher auszuführen. Auch während des Jahres an heißen Tagen ist es zweckmäßig, die Reifen von Zeit zu Zeit auf ihre Spannung zu untersuchen, namentlich wenn das Rad, wie es meist der Fall ist, vorher in einem kühlen Raume gestanden hat.

(—) Der Goldregen blüht! Noch in jedem Jahre ist es vorgekommen, daß Kinder durch unvorsichtiges Umgehen mit den Blüten des Goldregens mehr oder weniger heftiger erkrankt sind. Es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Blüten und Stengel und sonstigen Theile des Goldregens ein starkes Gift enthalten, das bei Berührung mit dem Munde stets eine gesundheitschädliche Wirkung äußert. Man warne die Kinder vor den Goldregenblüthen.

—? Die Riesen-Roggenhalme stellen sich bereits wieder auf unserer Redaktion ein. Heute wurde uns ein solcher gezeigt, der die stattliche Länge von 2,26 Meter aufweist.

—? Von der Rischmühle aus gingen heute Vormittag die Pferde eines Geschirres aus

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Kruschberg, das Getreide zur Mühle gebracht hatte, infolge Redereien seitens einiger Schulkinder durch und konnten erst am Schlachthof von einigen Schlächtergehilfen wieder zum Stehen gebracht werden. — Sommertheater. (Tivoli). Am Freitag Abend findet eine Wiederholung des mit so viel Beifall aufgenommenen Lustspiels „Gräfin Frigi“ statt.

— Schicksen. Am ersten Feiertage (Schluß der Bliz) in das Wohnhaus des Obersteigers Müller auf Grube „Neu Tornau“ (Werchen-Weissenfeller-Gesellschaft). Der Bliz traf den westlichen Giebel und theilte sich am Sparren. Während der eine Strahl am Sparren entlang ins Freie ging, fuhr der andere am Stuhlholz durch die Decke ins Comptoir, richtete hier Schaden am Ofen an, und nahm dann seinen Weg durch die Wand nach einem Schlafzimmer. Weitere Beschädigungen sind nicht nstanden.

— Lützen, 7. Juni. Bei dem gestern Nacht mittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter traf ein Blizstrahl einen dem Wutsbestzer Kreisshmar in Ruern gehörenden Strohdie men, wodurch dieser ein Haub der Flammen wurde.

— Lützen, 5. Juni. Der günstige Stand des Getreides hat sich hier überall erhalten. Der Roggen ist sehr hoch und dicht, hat große Aehren und steht jetzt in der Blüthe. Auch der Weizen berechtigt zu den besten Hoffnungen; er zeigt bereits seine Aehren, Gerste und Hafer stehen im Allgemeinen gut, sind aber in vielen Schlägen voller Federich, der denselben in der Ferne das Aussehen blühender Kopselner giebt. Die Duckeräben sehen bis jetzt vorzüglich aus und werden in vielen Feldern schon bezogen; in anderen dagegen ist das erste Hacken noch nicht beendet, da diese Arbeit durch vielen Regen und das überhandgenommene Unkraut sehr verzögert und erschwert wurde. Tadellos ist der Stand der Kartoffeln und auch vom Fenchel kann nur Günstiges berichtet werden. Ungewöhnlich üppig sehen die Kleefelder aus. Das Wiefengras ist hoch und jetzt auch dicht, die Heuernte hat bereits schon begonnen. Birnen und namentlich Kirscheln versprechen sehr reiche Erträge, aber an Äpfeln und besonders an Pflaumen wird es mangeln. Wie überall, so tritt auch in unserer Gegend die Spanne vorzugsweise in den Äpfel- und Pflaumenbäumen in noch nicht beobachteter Menge auf.

— Lauchstädt, 8. Juni. Die Theaterdirektion Rudolf Dieblich wird am Sonntag die diesjährige Saison im hiesigen Schauspielhause eröffnen.

— Müchel n. An Stelle des bisherigen Kirchenrendanten, Stuhbach, wurde von der Kirchengemeindevertretung Herr Eduard Rau als solcher gewählt.

— St. Micheln. In der Nacht vom 2. zum 3. Feiertag, nach Beendigung des Tanzvergnügens, wurde auf der Dorfstraße hier selbst der Arbeiter C. vom Arbeiter G. S., welcher zur Zeit in Meissen arbeitet, geschlagen. C. hat über dem Auge eine stark blutende Wunde, jedenfalls von einem zugewachten Messer herrührend, erhalten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Schotterey, 4. Juni. Von der Staffurter Kali-Gesellschaft werden zur Zeit auf der Wienertschen Wiese hier Erdbohrungen vorgenommen. Zur weiteren Fortsetzung derselben wird auch ein Bohrturm daselbst erbaut.

Vermischte Nachrichten.

(Eine musikalische Soiree), welche das Kaiserpaar am 11. Juni im Marmorpalais zu Potsdam veranstaltete, und auf der die gelobten Gäste in den Rhythmen des Jahres 1797 oder in Uniformen zu sehen waren, gibt dem Andenken an den 11. Juni 1829, an welchem Kaiser Wilhelm I. sich mit der Prinzessin Augusta von Weimar vermählte. Als Donation für das neuerrichtete prinzipale Bau wurde damals die Oper „Aeneas von Höfenhausen“ aufgeführt. Als Nachfeier der Hochzeit fanden große Festschichten in vielen Theatern statt, namentlich eine Festschicht im Berliner Opernhaus. Der Hof soll dem Wackelgewölbe in der großen Schloßloge. Den Abschluß der Hochzeitfeier bildete ein Schlagball in Charlottenburg, der durch einen Weitemitruer bei den Teilnehmerinnen lange Zeit und verzweifelt hielt. Der Regen führte ein Vollenbruch vom Himmel, und die Blitze glitzten furchenähnlich. Der Sturm entwarfte einige hundert Papilien auf der Gasse, wodurch die Rückfahrt der Ballgäste gefährdet wurde.

(Eine eigentümliche musikalische Wettstreit) findet am 27. Juni in der belgischen Stadt Mecheln statt. Das Glockenläuten ist eine Kunst geworden und je größer die belgische Stadt ist eine Ehre darin, einen tüchtigen Glockenläuter zu besitzen. Die Stadt Mecheln hat jetzt einen großen Wettbewerb ausgelrieben. Hiergen belgische und ein holländischer Glockenläuter nahmen mit an diesem Wettstreit Theil. In Ehren der Teilnehmer am dem Wettstreit wird der Mechelner Glockenläuter Demy, ein Meister in seinem Fache, ein Konzert mit dem Glockenläuten und Begleitung spanischer Trompeten veranstalten.

(Die Spielplätze für die Schulkinder auf das Dach der Schulgebäude) zu verlegen hat man in New-York und verschiedenen anderen amerikanischen Städten begonnen, da Grund und Boden zu werthvoll geworden sind. Hohe eiserne Gitter beschützen die Bänne des Daches. Auf diesen Spielplätzen sind Tennisplätze, Fußballplätzen und andere Ausstattungen für Spiele im Freien angebracht. Das Dach des Schulgebäudes in Newark ist in einen Garten verwandelt worden, der mit Pflanzen und Blumen, elektrischem Licht und allem Zubehör eines Dachgartens für Theaterzwecke versehen ist.

(Schiffsuntergang.) Ein französischer Schuner, der in Swansea ankam, berichtet: Bei Kap Lizard, an der Küste von Cornwall, stießen zwei große Schiffe während des Nebels zusammen. Beide sanken; die Mannschaften sind sämtlich umgekommen. Der Untergang war so rasch, daß der Schoner keinen Beistand leisten konnte. Die Namen der Schiffe sind noch unbekannt.

(Die Cholera) ist in Bangkok (Siam) ausgebrochen.

(In die Erde gekürzt) Während der Pfingstfeiertage fielen in Hamburg an verschiedenen Stellen neun Personen in die Erde, von denen sechs gerettet wurden; die übrigen drei ertranken.

(Einfall.) Durch eine umfängliche Mauer wurden in der Gollenthorpe in München auf einem Neubau vier Arbeiter verhaftet; drei davon sind schwer, einer leicht verletzt unter den Trümmern herangezogen worden. — Bei einem Gerüchtheurzug in den bethischen Ordenshausen in Wien sind drei Arbeiter schwer verletzt worden.

(Fähigkeit geworden.) Der Comptorist Tremmel von der Goldbankung Polmann und Kaufmann in Mannheim ist nach Unterzeichnung zweier Selbstbills im Werthe von 5000 Mk. fähig geworden.

(Selbstmord einer Paschas-Tochter) Die Tochter des in der Verbannung lebenden ex-maligen Oberstaatsmeisters des Sultans Juet Pascha, ein 23jähriges hübsches Mädchen, erschoss sich in Konstantinopel. Es ist dies der erste Fall, daß eine Hofdamen-Tochter zur Selbstmordthat sich entschloß, um sich zu befreien, um aus dem Leben zu scheiden; vorher wählten die Töchter den Tod durch Ertrinken. Über die Motive des Selbstmordes lauzieren die verschiedenen Parteien, für die wahrscheinlich hält man ein Liebesverhältnis mit einem jungen Engländer.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. 11. Juni: Bobengrin. (Anfang 7 1/2 Uhr). — Altes Theater. 11. Juni: Nora. (Anfang 7 1/2 Uhr).

Seeer und Marine.

— Im Armeereorganisationsblatt wird ein Preisanschreiben zur Erlangung eines für die Despannung von Armeepferden geeigneten Zugbalens als G. 3 für den 2. eingeleiteten Bau- und Steuerlittensalens mit Sperrriemen veröffentlicht.

— Das Grenadierregiment „König Friedrich Wilhelm IV.“ (A. pom.) Nr. 2 in Stettin hat bekanntlich Gardebataillonen erhalten. Nach der jetzt im Armeeverord.-Bl. bekannt gemachten Rabinetsordre erhalten Offiziere und Mannschaften am Heim den Gardebataillon ohne Stern; die Offiziere ferner zu den Kragen und den Kermel-patten Stidereien nach dem Muster der vor 100 Jahren von dem Regiment als Regiment von Ruit getragenen Abzeichen und die Mannschaften weiße Äugen.

Bereine und Versammlungen.

— Der in Leipzig verfallene Allgemeine Schriftstellerkongress beschloß eine Petition an den Reichstag zu richten, dahin gehend, daß bei politischen und literarischen Pressvergehen im Falle einer Freiheitsstrafe nur auf Gefängnishaft erkannt werden solle, oder daß eine besondere Art der Straferhöhung vorgeschrieben werde, wenn die That nicht aus gemieiner Gesinnung hervorging.

— Der deutsche Juristentag sollte im September in Graz abgehalten werden; er wird aber ausfallen, und zwar, wie die hiesige Deputation beschlossen hat, aus dem Grunde, weil der Juristentag einerseits nicht berufen ist, in die in Österreich z. B. vorhandenen Gegenstände einzugreifen, andererseits aber nicht im Stande sein würde, diese Gegenstände als nicht vorhanden zu betrachten und den für ihre national-n Interessen ringenden deutschen Volksgenossen seine Sympathie zu verweigern. Sehr richtig!

— Der Verein deutscher Zeichenlehrer hielt die 24. Hauptversammlung in Karlsruhe ab. Von sozialer Bedeutung war der Vortrag des Herrn Schneider-Kranzfurt a. M. über die erzieherische Bedeutung des Zeichenunterrichts für das moralische, soziale und wirtschaftliche Leben unseres Volkes. Durch einen bewussten Zeichenunterricht werde eine ernste Entwicklung des Kunstsinns und die Bildung des Charakters gefördert. Einlich bildet das Zeichnen die Unterlage für die weitere Entwicklung verschiedener Gewerbe.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

— Wichtig und günstig für Jagdschießen ist die folgende Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Berlin: Ist ein Jagdschein ohne Entrichtung der dafür im

Jagdscheingesetz bestimmten Abgabe erstelt worden, so bleibt nur übrig, die Abgabe nachträglich einzunehmen. Die Geltendmachung zum Jagden ist nicht zulässig und der angeklagte Jagdschein nicht ungültig. Eine polizeiliche Anordnung der Wieder-einziehung des Jagdscheins ist daher rechtsunwürdig.

Jagd und Sport.

— Bei der großen Klausel-Exkursion von Meer zu Meer, von Litz nach Hamburg über eine Strecke von 1394 Kilometer, welche in 19 Abschnitte eingetheilt war, legten die Fahrer trotz der bedeutenden Terrainschwierigkeiten, die zu überwinden waren, durchschnittlich 23 Kilometer in der Stunde zurück. Am Sonnabend sah 6 Uhr hatte der erste Fahrer Litz verlassen und am Montag Abend 7 Uhr war der letzte Fahrer in Hamburg eingetroffen.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Hinsichtlich der Bestellung von Post- und Eisenbahnen jeder Art von Personen, welche aus Grund der Bundesgesetzgebung in einer Familie zur Zwangsarbeit untergebracht sind, hat das Reichspostamt jetzt bestimmt, daß in Zukunft die Bestimmungen dem mit der Zwangsarbeit beauftragten Familiensoberhaupt, Dienstherren u. s. w. auszuführen werden können, sofern von dem zuständigen Landesbehörde ein entsprechender Antrag gestellt wird.

— Der Elektriker Testa in New-York behauptet, jetzt im Stande zu sein, auf jede Entfernung ohne Draht telegraphischen zu können. Auf 20 engl. Meilen sei der Versuch schon gelangt.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Die zunehmenden Unglücksfälle im Bergbau haben den preussischen Landesminister veranlaßt, für die einzelnen Stein- und Kohlenbergbaubezirke je eine Kommission zu ernennen, die die Ursachen der Unfälle an der Hand der Untersuchungen der Zurechnung, sowie durch eigene Aufsuchung zu untersuchen und etwaige Vorschläge zur Verhütung von Unfällen zu machen. In den Kommissionen sollen Staats-Geologen, Berg- und Gubandanten, sowie Arbeiter vertreten sein. Es wird ihnen ein festes Programm vorgelegt werden, wonach sie zu arbeiten haben.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Sonnenscheiniger Wetter am 11. Juni. Veränderlich, ziemlich kühl, windig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Juni. Das Gerücht, Prinz Heinrich werde auf dem Kaiser I. G. „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ die Reise zu den Jubelläumsfeierlichkeiten nach England antreten und nicht, wie von vorderein bestimmt, auf dem Kreuzer „König Wilhelm“, ist dadurch entstanden, daß an Bord des letzteren vor einiger Zeit die Masern auftraten und man befürchtete, daß die Krankheit um sich greifen könnte. Seit mehreren Tagen ist jedoch der Gesundheitszustand auf dem „König Wilhelm“ durchaus günstig, wobei der Kreuzer bestimmt am 12. Juni nach England in See geht.

Verantwortlich für den textlichen Teil: G. H. Reibold; für Inserate und Anzeigen: Franz Biederer. Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.



Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst a. M. Das Migranin-Präparat ist in den Apotheken aller Länder erhältlich. 20009

Verfälschte schwarze Seide.

Man brenne ein Bündchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Weiche, rein gefärbte Seide zerfällt sofort zusammen, verliert alle Farbe und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Art. — Verfälschte Seide löst sich leicht spezial wird und zerfällt beim langsam fort (namentlich glimmen die „Schlupfen“) weiter, wenn sehr mit Handbrot erstickt und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht löst, sondern krümelt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken v. Henneberg (L. u. F. Hofmeister) Leipzig versehen gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stüde porzellan- und steinerner im Haus. 18761